

Katrin Henzel  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften  
Institut für Germanistik  
D-26111 Oldenburg  
[katrin.henzel@uol.de](mailto:katrin.henzel@uol.de)

Vorschlag für einen Vortrag auf der Plenartagung „Edition als Vermittlung“ (16.–19.2.2022)

### **Vermittlung auf Augenhöhe – digitale Editionen inklusiv gedacht**

In der aktuellen Forschungsförderung sind zunehmend Tendenzen zu beobachten, die Geisteswissenschaften stärker den Kriterien gesellschaftlicher Relevanz<sup>1</sup> unterzuordnen und dabei den Praxisbezug in Fördervorgaben zu betonen. Auch Editionsprojekte unterliegen dieser Entwicklung,<sup>2</sup> und es stellt sich in diesem Kontext mehr denn je die Frage der Vermittlungsfunktion von Editionen. Vermittlung lässt sich dabei auf zwei Ebenen diskutieren: Da sind die Nutzergruppen einer digitalen Edition (1), aber auch Gruppen innerhalb der Scientific Community (2) in den Blick zu nehmen, die am Austausch der Daten und/oder Infrastrukturen interessiert sind. Beide Ebenen möchte ich im Vortrag aus forschungsethischer Perspektive unter der Frage der Inklusion<sup>3</sup> betrachten, Defizite benennen und mögliche Handlungsfelder skizzieren.

(1) Editor\*innen dürften – schon aufgrund fehlender empirischer Daten – nur eine vage Vorstellung von Nutzer\*innen ihrer digitalen Edition haben. Haben sie diesbezüglich auch eine heterogene Gesellschaft im Blick, die jeweils unterschiedliche Möglichkeiten und Begrenzungen erfährt? Wie sieht es mit Zugängen, der Nutzung und der Teilhabe an Editionen für diejenigen Gruppen aus, die in unterschiedlichen Formen beeinträchtigt sind? Editionsprojekte sollten sich möglichst früh die Frage stellen, an wen die Ausgabe adressiert ist und wie Teilhabe ermöglicht wird. Die Medienpädagogik<sup>4</sup> kann hier hilfreiche Impulse zu Fragen der Inklusion liefern.

(2) Auch Forschungsdaten können Gegenstand der Vermittlung im Sinne eines Austauschs oder einer Weitergabe sein. Wichtig ist hier das Einhalten sog. Mindeststandards.<sup>5</sup> Doch was heißt das genau für benachteiligte Gruppen innerhalb der Scientific Community, etwa in Regionen mit gering ausgebauter Daten-Infrastruktur? Wie sieht es mit einer gerechten ‚Kultur des Teilens‘ aus? Für wen sind Daten in welcher Form und zu welchen Bedingungen zugänglich? Für die Bereitstellung von Daten wurden die sog. FAIR-Prinzipien („Findable, Accessible, Interoperable, Re-Usable“)<sup>6</sup> in verschiedenen Konsortien entwickelt, die es ebenfalls kritisch auf das Kriterium der Inklusion zu prüfen gilt.

---

<sup>1</sup> So das aktuelle Grundverständnis des BMBF von Geistes- und Sozialwissenschaften (<https://www.bmbf.de/de/geistes-und-sozialwissenschaften-152.html>, Abruf am 1.3.2021).

<sup>2</sup> Etwa die Angaben zu Datennutzer\*innen im Rahmen von Digitalisierungsprojekten der DFG: Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“, 2016. [https://www.dfg.de/formulare/12\\_151/12\\_151\\_de.pdf](https://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf)

<sup>3</sup> Inklusion verstehe ich i.w.S. gemäß den United Nations: Convention on the Rights of Persons with Disabilities (CRPD), 2006, Art. 3: <https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities/article-3-general-principles.html>.

<sup>4</sup> Handbuch Inklusion und Medienbildung. Hg. v. Ingo Bosse, Jan-René Schluchter u. Isabel Zorn. Weinheim, Basel 2019.

<sup>5</sup> Z.B. bei der Digitalisierung, s. Anm. 2.

<sup>6</sup> Deutsche Forschungsgemeinschaft: Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, 2019, S. 19, [https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche\\_rahmenbedingungen/gute\\_wissenschaftliche\\_praxis/kodex\\_gwp.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gute_wissenschaftliche_praxis/kodex_gwp.pdf).